

# 1. Mai als Kampftag des Weltproletariats

Am 14. Juli 1889 beschloß der 1. Kongress der 2. Internationale in Paris, den 1. Mai 1890 als internationalen Kampftag des Proletariats unter den Forderungen: Achtstundentag — Wahlrecht — Sozialismus durchzuführen. Der Beschluß wurde von den fortgeschrittenen Arbeitern der ganzen Welt mit Begeisterung angenommen. Der Gedanke eines Kampfjahres, eines Tages, an dem die Arbeiter zum Protest und als Ausdruck des Kampfwillens die Arbeit ruhen lassen, war bereits lange im Gange.

Schon im Jahre 1861 legten am 21. April die fortgeschrittenen Arbeiter Australiens die Arbeit nieder, um damit für den Achtstundentag zu demonstrieren. Im Jahre 1886 beschloßen in Amerika Arbeiter, voran die von Chicago, am 1. Mai generell die Arbeit niederzulegen. Dieser Beschluß führte zum ersten großen politischen Massenstreik für die elementarsten Forderungen der Arbeiter. Mehr als 200.000 Arbeiter folgten der Parole. Die Begeisterung war gewaltig, und das Kräfteverhältnis der Arbeiter steigerte sich unter dem Einbruch der lebendigen Solidaritätsoffensive, so daß die Arbeiter den Streik bis zum 4. Mai fortsetzten.

Die amerikanischen Bourgeoisie geriet in Panik über die Ausbreitung ihres Lohnsklaven und löste furchtbare Rache an den Führern der Streikbewegung. Ein bezahlter Provolontar war während der Streiklage in Chicago eine Bombe. Die Bourgeoisie hatte den Anlaß zum Vorgehen gegen die verhassten Streikführer gefunden. Acht Führer der Streikbewegung wurden verhaftet und ohne Beweis zum Tode verurteilt. 18 Monate nach dem Streik, am 8. November 1887, wurden sie gehängt.

Das Proletariat hatte die ersten Blutopfer für den Gedanken des 1. Mai gebracht.

Die Bourgeoisie hatte mit diesem blutigen Racheakt nicht erreicht, was sie wollte. Der Maidagandank folgte in den Herzen und Hirnen der Arbeiterklasse immer tieferer Wurzeln. Schon im nächsten Jahre beschloßen die amerikanischen Arbeiter, den 1. Mai 1889 als Kampftag zu begehren. Auf dem Gründungskongress der 2. Internationale, der in demselben Jahre stattfand, bewährten die amerikanischen Delegierten, wie sehr die Arbeiter vom Maidaganden erfaßt und begeistert sind. Daraufhin unterbreitete der Vertreter der französischen Gewerkschaften, der Arbeiter Dagnan, dem Kongress folgenden Antrag:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren.“

In Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeiterband (Föderation von Arbeitern) auf einem im Dezember 1888 in St. Louis abgehaltenen Kongress für den 1. Mai 1890 beschloßen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.“

Der Kongress stimmte diesem Vorschlag — der die Manifestation allerdings nur für das kommende Jahr festlegte — begeistert zu. Von allem waren es die deutschen Delegierten Wilhelm Liebknecht und August Bebel, die für diesen Vorschlag eintraten. Der resolutionäre Gedanke, den 1. Mai als Kampftag des Proletariats zu begehren, nahm seinen Siegeszug rings um die Welt.

Mit Unruhe und Angst sah die Bourgeoisie in den fortgeschrittenen Industrielandern dem 1. Mai 1890 entgegen. Das Bürgerium erblicte in der Manifestation den Anfang der sozialen Revolution. In Berlin und Rom, in Paris und Wien wurde das Militär in Alarm gehalten und mit scharfer Munition ausgerüstet. Die „Wiener Neue Presse“ schrieb am 1. Mai 1890 wörtlich:

„Die Soldaten sind in Bereitschaft, die Tore und Häuser wurden geschlossen, in den Wohnungen wird Proviant vorbereitet wie vor einer Belagerung, die Geschäfte sind verengt, Frauen und Kinder wagen sich nicht auf die Gasse, auf allen Gemütern lastet der Druck einer schweren Sorge. Das ist die Psychologie unserer Stadt am Festtage der Arbeiter.“

Die Bourgeoisie und die Spieser atmeten erst wieder auf, als der 1. Mai vorbei war. Es zeigte sich, daß im ersten Jahre der Manifestation es in Deutschland nur wenige tausend Arbeiter waren, die den internationalen Parolen folgten. Am stärksten war die Beteiligung in Hamburg. In Österreich dagegen war der Ruf nach dem Weltkampf der Arbeiter so wichtig, daß der Weltkampf für alle Zukunft durchgesetzt hatte. Auch die Pariser Arbeiter beschloßen, die Feiertage des 1. Mai in jedem Jahre zu wiederholen.

Die Bourgeoisie geriet in helle Wut. Tausende Arbeiter wurden wegen der Arbeiterliederlegung am 1. Mai gemauthet. Doch alles half nichts: Der 1. Mai als Kampftag des internationalen Proletariats hatte seine Feuerprobe bestanden. Immer größere Arbeitermassen in aller Welt bekannten sich zum Gedanken des proletarischen Weltkampfes.

Am 1. Mai 1891 wurden wieder überall umfangreiche militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen; aber die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern. Sie feierten den 1. Mai in der nordfranzösischen Stadt Fourmiers (schon die Polizei in der Demonstration. Jeht jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen fielen als erste Blutopfer des Kampftags in Europa; jeht junge Kämpfer fielen und viele wurden schwerverletzt für die Sache des Proletariats.

Im darauffolgenden Jahre 1892 schickte die russische Bourgeoisie ihre Krieger gegen die gewaltige Rabendemonstration der Arbeiter in Sibirien. In einer blutigen Rache wurden viele Arbeiter getötet und verwundet.

Aber weder Maßregelungen noch sonstige brutale Gewaltmaßnahmen vermochten es, den Weltkampf wieder auszulöschen. Im Gegenteil, er eroberte sich von Jahr zu Jahr immer neue Massen und immer neue Länder. Die stetigste Klassenkraft des Proletariats überwand alle dem Weltkampftage entgegengekehrten Hindernisse.

Im Laufe der weiteren Jahre zeigte es sich immer klarer und offener, daß sich die Bourgeoisie ein neuer Gegner des Maidagampfes gefüllt hatte, der um so gefährlicher war, als er sich in den eigenen Reihen breit machte. Dieser Gegner war der Reformismus! Die Rechten in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in der der 1. Mai von Anfang an eine große Rolle spielte, und die reformistischen Gewerkschaftsführer versuchten in jedem Jahre aufs neue, mit den Mitteln der Demagogie und des Betrugs den Kampf der Arbeiter zu betennen.

Auf dem Internationalen Kongress der Gewerkschaften in Amsterdam im Jahre 1904 wurde erklärt, daß die Maidagfeier kein gewerkschaftliches Aktionsmittel, die Arbeitsruhe am 1. Mai als Programmpunkt der Gewerkschaften aber ein Mittel ist, die Gewerkschaften ganz außerordentlich zu schärfen.“ Und Kautsky fordert auf dem Leipziger Parteitag 1909, anstatt am 1. Mai zu feiern, einen Tageslohn für einen bestimmten Kampffonds abzuführen. Auch Severing meldete sich, um den Maidaganden zu torpedieren.

1914 — drei Wochen vor dem Ausbruch des Weltkrieges unternahmen die sozialdemokratischen Vorstände der Hamburger Bahntreise einen schamlosen Anschlag gegen den 1. Mai, indem sie beschloßen, daß die Arbeiterklasse ihre Kräfte am 1. Mai „nicht verzerren“ dürfe, da diese Kräfte für größere Kämpfe notwendiger seien. Also nächste Aufgabe des 1. Mai als Kampftag des Proletariats, war die Erklärung zum verräterischen sozialdemokratischen Führer. Rosa Luxemburg trat lebendiglich dagegen auf und enthüllte die schändlichen Absichten, die sich hinter den radikalen Phrasen der Reformisten verborgen.

Mit dem Weltkrieg und dem offenen Einschwenken der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer in die Front

# Völliger Abbau der Sozialversicherung

## Stegerwald kündigt 5. Notverordnung an . Lohnabbau für Millionen Arbeiter, Arbeitsdienstpflcht, Beseitigung der Erwerbslosenfürsorge . Das Regierungsprogramm der kommenden Nazi-Zentrumkoalition

Reichsarbeitsminister Stegerwald hielt gestern auf der Reichstagung des Verbandes der katholischen landwirtschaftlichen Vereinigungen in Erfurt eine alarmierende Rede, aus der in großen Umrissen schon der Inhalt der kommenden fünften Brüning'schen Notverordnung zu ersehen ist. Die Ankündigungen Stegerwalds betreffen vornehmlich die bisshergigen Feststellungen der „Arbeiterstimme“, die schon vor den Wahlen auf den bevorstehenden Abbruch des Lohn- und Unterhaltungsabbau hinwies. Die Rede Stegerwalds ist eine ausführliche Bekräftigung seines von uns zitierten Artikels, in dem er schon offen einen neuen Lohnabbau forderte.

Das Kernstück seiner Rede behandelte ausführlich die Pläne der weiteren Lohnsenkung. So erklärte Stegerwald unter anderem, nachdem er von dem riesigen Durcheinander in der kapitalistischen Weltwirtschaft gesprochen hatte:

„Staatliche Lohnpolitik kann natürlich bei der ungeheuer schweren Lage, in der sich gegenwärtig Deutschland befindet, nicht betrieblen werden, mit zugebundenen Augen.“

Ebenso wenig kann die staatliche Lohnpolitik den Arbeitern der Bauerngewerbe wesentlich höhere Löhne zubilligen als etwa den Gewerben und Industrien, die dem Weltwirtschaftsbewerb ausgesetzt sind.“

In deutsch übersetzt bedeutet das Lohnabbau für Millionen Arbeiter. Es handelt sich hierbei um die öffentlichen und Versorgungsbetriebe, um die Verkehrsbetriebe, das Baugewerbe, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Landwirtschaft, Teile des Bergbaus, der Metallindustrie und der chemischen Industrie.

## Unterstützungsabbau — Arbeitsdienst

Stegerwald sprach dann ausführlich über die Pläne zur Abänderung der Lage in der deutschen Sozialversicherung und erklärte:

„Die gesetzliche Sozialversicherung, insbesondere die Arbeitslosenfürsorge und die Invalidenversicherung, befindet sich gegenwärtig in einer sehr schwierigen Lage. Für das Jahr 1932 fehlen den Fürsorgeeinrichtungen und Versicherungsvereinigungen noch viele Hunderte von Millionen Reichsmark. Mit Beitragserhöhungen und Steuererhöhungen ist dem Defizit nicht wesentlich beigegeben. Damit würde bei der gegenwärtigen Kreditlage und der überdrehten deutschen Steuerlast nur neue Arbeitslosigkeit geschaffen. In den nächsten Wochen muß eine Kombination zwischen Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge gefunden werden, mit der wir über das Jahr 1932 hinwegkommen. Auch die Invalidenversicherung muß aus dem unzumutbaren Schwerezustand der letzten Monate herabkommen und ins Gleichgewicht gebracht werden. Auf längere Sicht gesehen, werden sich grundlegende Änderungen der gesetzlichen Sozialversicherung nicht vermeiden lassen.“

Damit erklärt Stegerwald eindeutig, daß die Beitragsbeiträge in der Sozialversicherung einmal durch weitgehende Unterhaltungsabbau ausgeglichen werden sollen, zum anderen führt er die Einführung der Arbeitsdienstpflcht an, die, als „Arbeitsbeschaffung“ trapiert, nichts anderes bedeutet als Zwangsarbeit, bei deren Ablehnung keine Unterstüzung mehr gezahlt wird. Die Unterstüzungsbeträge sollen auf das Niveau der Wohlfaht herabgedrückt werden und die Bedürftigkeitsprüfung um das Vielfache verschärft werden.

# Brünings neue Niederlage in Genf

## Deutsche Orientierung schmiedet den Weltkämpfern neue Ketten . Kampf gegen Young und Verfall im Sinne der Deklaration der KPD führt zur Freiheit!

Brünings Mission in Genf ist wieder einmal beendet. Nach einer Vorbereitungsphase über die zur Debatte stehenden Klüftungsfragen, die Anfang der Woche zwischen den Vertretern Amerikas, Englands, Italiens und Deutschlands stattgefunden hatte, sollte heute eine weitere Fünfmächtekonferenz stattfinden, auf die Brüning große Hoffnungen gesetzt hatte, da Tardieu für Frankreich an ihr teilnehmen wollte. Nun hat er sich aber ein „Kehlkopfstecken“ zugelegt, kommt nicht nach Genf und die Konferenz ist wieder einmal aufgelassen.

Mit der Ablehnung Tardieus, nochmals zu einer Fünfmächtekonferenz nach Genf zu kommen, sind die Verhandlungen abermals zusammengebrochen.

Brünings empfindet vor seiner Abreise von Genf die Vertreter der Weltpresse. Er bezeichnet den gegenwärtigen Zustand als eine „Zwischenstufe zwischen Krieg und Frieden“. Ueberlässigweise besonte er, was aus der deutschen Haltung zur Genüge bekannt ist, daß die deutsche Regierung bereit sei, über ihre Forderungen nach Gleichberechtigung und Aufrüstung „mit sich reden zu lassen“.

Wieder einmal hatte die deutsche Bourgeoisie einen „Sibberstreifen“ am Horizont gesehen, als Brüning zum zweiten Male nach Genf fuhr. Und wie schon unglücklich ist in den letzten Monaten, verläßt Reichskanzler Brüning Genf nach einer glatten Niederlage. Nichts hat es ihm genutzt, daß er eine immer weitergehende Schwächung der französischen Linie vollzog. Tardieu

der Chauvinisten und Imperialisten glaubte die Bourgeoisie, ihr Ziel auch in der Frage der Beseitigung des 1. Mai als Kampftag des Proletariats erreicht zu haben. Um so größer war ihr Entsetzen, als am 1. Mai 1916 auf dem Potsdamer Platz in Berlin der Armerungsminister Karl Liebknecht, an der Spitze von zehntausenden begeisterten, kampfschaffenden Berliner Arbeitern, den Klassenfeinden demonstrierte, daß der Kampfwilligkeit und die internationale Solidarität im Proletariat noch lebt und die Unterdrückten und Ausgebeuteten ihre Forderungen „Achtstundentag, Wahlrecht, Sozialismus“ erheben und bereit sind, dafür zu kämpfen.

Mit der siegreichen Revolution des russischen Proletariats unter Führung der Bolschewiki wurde der 1. Mai auf einem Schotel der Erde ein Tag des Sieges, des Triumphes. Der Beschluß einiger deutscher Staaten und Österreichs, nach dem 1. Mai 1918 den 1. Mai als Staatsfeiertag zu erklären, ist nicht damit zu vergleichen. Dort in der Sowjetunion war und ist der 1. Mai als Feiertag wirklich eine Ergründung der stetigsten Macht der Arbeiterklasse. Hier in Deutschland war die Erklärung zum Feiertag mehr oder weniger nur eine billige Geste der SPD und Gewerkschaftsführer im Verein mit dem Klassenfeind, der die Durchführung des Kampftages doch nicht verhindern konnte. Das zeigte sich denn auch sehr bald darin, daß als der Klassenfeind sich wieder stark genug fühlte, in dem größten Teil der Länder den 1. Mai als Feiertag wieder abzuschaffen.

In der Nachkriegszeit wurde der 1. Mai in die Geschichte des deutschen Proletariats mit blutigen Seiten eingeschrieben

## Beseitigung der Sozialversicherung

Über diese Maßnahmen genügt noch nicht Stegerwalds Begriffe das Ende der Sozialversicherung überhaupt wie folgt an:

„Wir kommen nicht darum herum, die Sozialversicherung in steigendem Maße den Versicherungen zu überantworten. Damit würde sowohl der Streik über die staatliche Sozialpolitik als der Streit zwischen Arbeitgeber und Versicherer weitgehend beseitigt werden können. Die Arbeitgeber hätten einen durch sie festzusetzenden Beitrag zu entrichten, wofür sie in bestimmten Fragen mitentscheiden hätten, während für den Rest des Beitrags die Versicherer selbst aufzukommen hätten, wie ihnen auch die Durchführung der Sozialversicherung bei entsprechender Staatsaufsicht einzuräumen wäre.“

Stegerwald erklärte ausdrücklich, daß der Staat seine Beihilfe zur Sozialversicherung mehr geben könne.

## Feldherrlicher Ständestaat

Zum Schluß seiner Rede schlug Stegerwald dann die Bildung zum faschistischen Ständestaat, indem er erklärte:

„Heute stehen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den einzelnen Gewerben und Wirtschaftszweigen nicht nur im Lohn auseinander. Dabei ist die Lohnfrage doch nur ein kleiner Querschnitt aus dem Gesamtvorgang in der Welt und Volkswirtschaft. Ich könnte eine sehr große Anzahl von Reichswirtschaftsräten darin sehen, daß er Vorschläge darüber herausbringt, wie die einzelnen Zweige der Wirtschaft auf den verschiedensten Gebieten aufeinander abzustimmen sind nämlich Preis, Steuer, Vertrieb, Lohnpolitik usw. Das ist die Arbeit der Wirtschaft, die heute noch gegen eine zweifelhafte politische Ausgestaltung der gesetzlichen Kammer (Handwerk, Handel, und Landwirtschaftskammer) wehren, kommt mir feindselig und etwas atavistisch vor.“

Das ist der Boden, auf dem sich die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit den christlichen Verbänden des Zentrum und den Nazis finden. Unter der alten Fahne der Willebestimmung werden die Ausgebeuteten an die „sozialen Kammer“ geworfen, die im Interesse der Kapitalisten nach ihren Wünschen, den Schlichtungsinstanzen, verfahren werden.

Nicht umsonst haben gerade die christlichen Gewerkschaften, deren Hauptvertreter ja Stegerwald ist, immer wieder über die Verwandtschaft mit den Faschisten zu klagen. Die Entscheidung des Reichstages ist die Entscheidung Stegerwalds und wenn alle von Hiler hundertprozentig unterworfen werden, die kommende fünfte Notverordnung ist somit eine wichtige Vorbereitung zur Koalitionsregierung Brüning-Hitler.

## Schnelle En

Nachdem erklährung aufgelegter griechischen Papiere wert wie vor einem. Eine furchtbare Klagen werden

## Neuer

Im Zusammenhänge des Detektivgeschichten und autoritären Betätigungsfeldern. Gleichzeitige an den Klagen werden

## Fraktionen

Der Staatsfeindlich die Anzahl in der Anzahl der politischen Ende März auf

## 17. Fortsetzung

Der Westliche Klagen, indem er weisen, ich werde Er war ein zum dienstdauerlegte.

„Ne, was jag Dulle schab lassen; halten Sie stehen, was mer vollkommen laste!

Der Leutnant Gehalt, welches es bewährtestes ausj Von jeht ab freie verfolgte ist wie ein Spigel. In Dorfe ein Auto g daß der Sehen g waren feindselich über die Lage be russischen Gefang In der Kommant der? Was hatte Französischen unter kannte sie.

„Was ist los Der Westliche Wache auf den K Ra und?“

Aber der 1. Mai wird trotz allem auch in diesem Jahre der Weltkämpftag des Proletariats sein. Millionen werden unter roten Freiheitskämpfern marschieren und ihre den die Forderungen der Arbeiterklasse erheben. In den Willen zum Kampf für diese Forderungen demonstrieren. In den Ländern, wo heute noch der Kapitalismus herrscht, wird der 1. Mai eine Heerchau der Millionenmassen der Arbeiter und aller Vorkämpfer gegen Hunger, Krieg und Not sein. Die Verteidigung der Sowjetunion, für Arbeit, Brot und Freiheit sein.

In der Sowjetunion aber, wo die Arbeiterklasse herrscht und den Sozialismus baut, wo wird der 1. Mai ein Siegestag der 100 Millionen befreiten Arbeiter und Bauern sein.

Stranzöf

Religion m angen in Bl terel von Fe zu leiste schrieben. Den ste Wiberka

## Rekruten

Frug. 29. Bp an die Ep zurwähle. Du schen sie diese Be In Sechs d schmidt, gechlönadte Lieber mierung betiefe ungen der Kefi

## Streit

Marxian, am 1. Mai 1890 es lehnert der b schmeitend mi schilde der Pol isierung von F nara. Die Pol Arbeiter trugen

## Noch ein P

Marxian, 29. 00 u. c. u. l. auf gelt worden. S die Czechowit wien Logen soll men beiden Bo Die Erkläru aus der wahn

## Neuer

Im Zusammenhänge des Detektivgeschichten und autoritären Betätigungsfeldern. Gleichzeitige an den Klagen werden

## Schnelle En

Nachdem erklährung aufgelegter griechischen Papiere wert wie vor einem. Eine furchtbare Klagen werden

## Fraktionen

Der Staatsfeindlich die Anzahl in der Anzahl der politischen Ende März auf

## 17. Fortsetzung

Der Westliche Klagen, indem er weisen, ich werde Er war ein zum dienstdauerlegte.

## Fraktionen

Der Staatsfeindlich die Anzahl in der Anzahl der politischen Ende März auf

## 17. Fortsetzung

Der Westliche Klagen, indem er weisen, ich werde Er war ein zum dienstdauerlegte.

„Ne, was jag Dulle schab lassen; halten Sie stehen, was mer vollkommen laste!

Der Leutnant Gehalt, welches es bewährtestes ausj Von jeht ab freie verfolgte ist wie ein Spigel. In Dorfe ein Auto g daß der Sehen g waren feindselich über die Lage be russischen Gefang In der Kommant der? Was hatte Französischen unter kannte sie.

„Was ist los Der Westliche Wache auf den K Ra und?“

Aber der 1. Mai wird trotz allem auch in diesem Jahre der Weltkämpftag des Proletariats sein. Millionen werden unter roten Freiheitskämpfern marschieren und ihre den die Forderungen der Arbeiterklasse erheben. In den Willen zum Kampf für diese Forderungen demonstrieren. In den Ländern, wo heute noch der Kapitalismus herrscht, wird der 1. Mai eine Heerchau der Millionenmassen der Arbeiter und aller Vorkämpfer gegen Hunger, Krieg und Not sein. Die Verteidigung der Sowjetunion, für Arbeit, Brot und Freiheit sein.

In der Sowjetunion aber, wo die Arbeiterklasse herrscht und den Sozialismus baut, wo wird der 1. Mai ein Siegestag der 100 Millionen befreiten Arbeiter und Bauern sein.

In der Nachkriegszeit wurde der 1. Mai in die Geschichte des deutschen Proletariats mit blutigen Seiten eingeschrieben

der Chauvinisten und Imperialisten glaubte die Bourgeoisie, ihr Ziel auch in der Frage der Beseitigung des 1. Mai als Kampftag des Proletariats erreicht zu haben. Um so größer war ihr Entsetzen, als am 1. Mai 1916 auf dem Potsdamer Platz in Berlin der Armerungsminister Karl Liebknecht, an der Spitze von zehntausenden begeisterten, kampfschaffenden Berliner Arbeitern, den Klassenfeinden demonstrierte, daß der Kampfwilligkeit und die internationale Solidarität im Proletariat noch lebt und die Unterdrückten und Ausgebeuteten ihre Forderungen „Achtstundentag, Wahlrecht, Sozialismus“ erheben und bereit sind, dafür zu kämpfen.